

Schauspielerische Urgewalt

Die Valleyer Schloßbergler machen die Not zur Tugend und inszenieren großes Theater in drei kleinen Happen

VON JOHANNA WIESHAMMER

Valley -- Die Theatergruppe der Valleyer Schloßbergler macht die Not zur Tugend. Nachdem ihr langjähriger Spielleiter Sepp Floßmann in dieser Spielzeit wegen einer Operation ausfiel, nahmen sich die versierten Theaterspieler zwei Einakter aus Felix Mitterers Zyklus „Besuchszeit“ vor, die sie schon mal bei den Valleyer Kulturtagen auf die Bühne brachten, die aber geradezu nach einer Wiederholung schrien, weil sie extrem gut ankamen. In Gemeinschaftsarbeit habe man heuer ein „bissl was auf die Fiaß gestellt“, stapelte Trachtenvereins-Vorsitzende Margreth Cyllok vor der Premiere im Trachtenheim tief. Denn gerade Mitterers Einakter sind großes Theater. Ein für die Schloßbergler ungewöhnlich kleines Team stemmt die diesjährige Produktion. Vier Darsteller verbeugen sich am Ende der

Premiere zum donnernden Schlussapplaus. Gabi und Wolfgang Neuner übernehmen je zwei Rollen in den beiden Einaktern Mitterers. Kordula Killer und Sepp Weindl geben einen Einakter von Herbert Rosendorfer als heiteren Bonus zwischen den dramatischen Stücken.

Killer und Weindl stehen „Im Bioladen“. Sie als Kundin traktiert ihn als alternativen Ladenbesitzer mit Zitaten ihres „Vaters selig“. Der sei selbst „Fegetarier“ gewesen; zumindest habe er nur Tiere gegessen, die sich ihrerseits rein pflanzlich ernährten. Ob ihm die Pflanzen nicht leidtun, der „kleine dicke Kohlrabi“ etwa? Schließlich sei der ein Lebewesen und habe auch ein Recht auf Leben. Das Leben sei schon schwierig, wenn man erst mal beginnt nachzudenken. „Weizen auf der Autobahn“ und „Die Verbrecherin“ hat



Für diese Leistung gab's donnernden Applaus bei der Premiere dieser Spielzeit im Trachtenheim Valley: Gabi und Wolfgang Neuner im Einakter „Die Verbrecherin“. FOTO: AL

Mitterer in den 1980er-Jahren geschrieben - beide sind zeitlos. Wie im „Bioladen“ geht es auch hier um die Begegnung zweier Menschen, die nicht aus ihrer Haut können und aneinander vorbeireden. In der „Verbrecherin“ rückt weniger die Verbrecherin (Gabi Neuner) in den Fokus. Als das Licht auf die schwarz ausgekleidete Bühne fällt,

sehen die Zuschauer nur einen spartanischen Tisch und zwei Stühle. Und eine Überwachungskamera, die auf sie selbst zeigt – ins Publikum. Es entrollt sich das Psychogramm eines Biedermanns mit korrektem Seitenscheitel, der gefangen ist in gesellschaftlichen Normen. Der einfach nicht versteht, warum: Warum ist seine Frau mit einem

Küchenmesser auf ihn losgegangen? Beim Zuschauen schwankt man zwischen Abgestoßensein und tiefem Mitleid. Was sich in den 15 Jahren Ehe vor der Tat abgespielt haben mag? Eine bedrückende Vorstellung. Und wer ist hier eigentlich gefangen?

Wolfgang Neuner ist auf der Bühne eine Urgewalt. Er

reißt mit, stülpt das Seelenleben der beiden Charaktere, in die er schlüpft, nach außen, ohne sie bloßzustellen. Einfühlsam haucht er den so unterschiedlichen Männern der beiden Mitterer-Stücke Leben ein. Gabi Neuner bildet den glaubhaften Gegenpart, perfekt eingespielt sorgt sie dafür, dass der Spannungsbogen gehalten wird. Dafür erhalten die beiden besonders nachdrücklichen Schlußapplaus. Mit dabei auf der Bühne: Bernadette Weber, die in der Maske jede „Lätschen“ kunstfertig „von jung nach alt“ schminken kann, wie Wolfgang Neuner würdigt. Und Souffleuse Andrea Neuner, die bei der Premiere gar nicht zum Einsatz kam. Oder zumindest so diskret, dass es gar nicht aufgefallen ist.